

Gold und Silber lieb ich sehr

Deutsche Volksweise

Mel.: Friedrich Hieronimus Thrun (1811-1886)

Worte: August Schnezler (1809-1853)

Satz: Rolf Lukowsky (*1926)

S
A

1. Gold und Sil - ber lieb' ich sehr, kann's auch wohl ge -
2. Doch viel schö - ner ist das Gold, das vom Lo - cken -
3. Seht, wie blinkt der gold' - ne Wein hier in mei - nem

T
B

4

- brau - chen, hätt' ich nur in son - zes Meer,
- köpf - chen mei - nes Lieb - chens nie - der - rollt
Be - cher, horch, wie kling' so sil - ber - rein

Probepartitur
Einträge entfernt

7

mich hi - nein zu tau - chen. Braucht ja nicht ge -
in zwei blon - den Zöpf - chen. Da - rum komm, mein
fro - her Sang der Ze - cher! Dass die Zeit einst

10

- prägt zu sein, hab's auch so ganz ger - ne,
lie - bes Kind, lass uns her - zen, küs - sen,
gol - den war, wer wollt' das be - strei - ten,

13

sei's des Mon - des Sil - ber - schein, sei's das Gold - der
 eh' die Lo - cken sil - bern sind und wir schei - den
 denkt man doch im Sil - ber - haar gern ver - gang' - ner

16

Ster - ne, des Mon - des Sil - ber - schein, _____
 müs - sen, eh' die Lo - cken sil - bern sind _____
 Zei - ten, denkt man doch im Sil - ber - haar _____

test score
 entries removed

19

sei's das Gold - der Ster - ne.
 und wir schei - den müs - sen.
 gern ver - gang' - ner Zei - ten.

Dieser Satz ist auch in einer Fassung
 für 4-stimmigen Männerchor erhältlich.